Düsseldorfer Zeitung.

№ 269. Donnerstag den 30. September. 1841.

Die geehrten auswärtigen Zeitungsleser, welche fürs 4. Quartal d. J. sich auf die **Düsseldorfer Zeitung** zu abonniren gesonnen sind; wollen ihre gefälligen Anbestellungen noch vor Ablauf dieses Monats den resp. Postämtern aufgeben, um Defecte und Unterbrechung in der Zusendung zu vermeiden. Hiesige wenden sich direct an die Expedition, Grabenstrasse Nro. 794.

Der Preis der täglich, mit seltener Ausnahme, erscheinenden **Düsseldorfer Zeitung**, einschliesslich des zweimal wöchentlich beigegebenen **Unterhaltungsblattes**, beträgt auf allen königl. preuss. Postämtern vierteljährig 1 Thlr. 25 Sgr., hier in der Stadt 1 Thlr. 15 Sgr. (incl. des Stempels.)

Preußen.

Düsseldorf, vom 29. Sept. In Bezug auf den gestern gemeldeten Unfall, der Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen zugestoßen, heißt es in der Leipz. A. Z. in einem Schreiben aus Prag, vom 23. Sept.:

„Ueber das Uebungslager bei Kolin scheint ein eigener Unstern zu walten. Fürs erste war es gewiß keine glückliche Idee, daß man für das Hauptmanöver, bestimmt unter den Augen des Prinzen von Preußen ausgeführt zu werden, gerade die Schlacht von Kolin am 18. Juni 1757 als Sujet wählte, wo bekanntlich das preußische Heer den Sieg verlor und große Verluste erlitt. Zu den häufigen Klagen der Offiziere über die von dem Kommandirenden angeordneten Veranstaltungen, wobei die Mannschaft ohne Rücksicht auf die Folgen sehr empfindlichen, dabei aber ganz zwecklosen Strapatzen unterzogen wird, gesellen sich noch die eines großen Theils der Soldaten, für deren gute Unterkunft und entsprechende Verpflegung keineswegs mit der angemessenen Umsicht gesorgt seyn soll. Die Manövrirfähigkeit der Truppen soll im Ganzen in der Ordnung seyn, und es ist leicht begreiflich, daß für jetzt noch von den dabei anwesenden fremden Militärs eben so wenig als von unsern eigenen Offizieren ein ungünstiges Urtheil ausgesprochen werden würde, selbst wenn wirklich gegründete Veranlassung hierzu vorhanden wäre. Dessenungeachtet fehlt es nicht an einzelnen beklagenswerthen Unfällen; so erzählt man hier von dem Umstürzen einer zur reitenden Batterie gehörenden Kanone, wodurch die ganze dazu gehörende Mannschaft bedeutend beschädigt wurde. Von mehreren Offizieren, die vom Pferde stürzten, sind der Feldmarschall-Lieutenant Fürst Reuß und der Hauptmann Hromadka am bedeutendsten beschädigt. Am meisten Theilnahme erregt aber der Unfall, welcher den Prinzen von Preußen während des am 20. Sept. stattgehabten Manövers durch eine Schußwunde in den Schenkel traf, die jedoch glücklicherweise ganz ohne irgend eine Gefahr ist. Bei der diesfalls angestellten Untersuchung wurde ermittelt, daß ein Theil der Mannschaft der blinden Ladung der Gewehre als Pfropf auch Stücke Rasen aufgesetzt hatte, um den Schuß fürs Gehör effektvoller zu machen. Wahrscheinlich war in einem solchen Rasenpfropf jener kleine Feldstein, welcher den Prinzen, der während des Feuerns vor der Fronte galoppirte, in den Schenkel traf und in der Wunde sitzen blieb. Die hierdurch eingetretene ärztliche Behandlung hält übrigens den Prinzen nicht ab, den ferneren Uebungen beizuwohnen." (S. unten Berlin.)

Aachen, vom 27. Sept. Heute erhalten wir Nachrichten aus Brüssel über den Erfolg des dortigen Gesangkonkurs (gelegentlich des diesjährigen Septemberfestes). Es macht uns wahre Freude anzuzeigen, daß die Aachener Liedertafel dabei den ersten Preis, bestehend in einer großen Medaille, gewonnen hat. Gestern Mittag versammelten sich die verschiedenen Gesellschaften, 22 an der Zahl, worunter zwei deutsche, die Liedertafel und die Concordia aus Aachen, jede mit ihrer Fahne. Da es aber den Aachenern daran fehlte, so wurde ihnen eine preußische überreicht, und so zogen sie dann sämmtlich nach der Augustinerkirche, wo der Konkurs Statt finden sollte. Die Kirche — man mußte Entre zahlen — war gedrängt voll, der König, die Königin, der ganze Hof zugegen. Nachdem die meisten der Gesellschaft ihre Chöre vorgetragen, kam die Reihe an die Concordia, welche sehr vielen Beifall erhielt. Hierauf folgte die Liedertafel, deren Ruf schon verbreitet genug ist, und die deshalb vom ganzen Publikum freundlichst begrüßt wurde. Sie sang zwei Nummern: „Gute Nacht" und „Was ist des Deutschen Vaterland." Der Beifallssturm, mit dem beide aufgenommen wurden, wollte nicht enden, man überschüttete die Sänger mit Blumen, und rief da Capo. Der Sieg war entschieden. Nachdem die Lütticher Gesellschaft hierauf ihre Nummern vorgetragen, und der Ruf von Neuem allgemein wurde, die Liedertafel möge noch einmal sich hören lassen, so kam diese dem einstimmigen Wunsche bereitwillig entgegen, und sang noch verschiedene Chöre und Quartette, welche den Enthusiasmus der Zuhörer noch wo möglich erhöhten. Man flocht eine Krone aus den Zweigen der Lorbeerbäume, welche die Kirche schmückten und setzte sie dem ersten Tenor des Vereins auf. Der König gab seinen Beifall zu wiederholten Malen zu erkennen und blieb bis zum letzten Augenblick, bis 8 Uhr. Die Jury trat hierauf sogleich zusammen, um über die Preise zu entscheiden. Die Berathung konnte nicht lange dauern, da die allgemeine Stimme gesprochen hatte, und nach wenigen Augenblicken trat die Jury vor und hing dem Vorsteher die goldene Medaille unter dem lautesten Beifallsruf der Anwesenden um. Die Medaille d'éloignement wurde der Concordia zuerkannt. Spät Abends kam noch die Direktion der Société Grétry in das Hotel, wo sich die Mitglieder der Liedertafel befanden und dankte ihnen für den großen Genuß, den sie allen bereitet, für den tiefen Eindruck, den ihr Gesang hervorgebracht habe und theilte ihnen die außerordentliche Zufriedenheit des Königs mit ihren Leistungen mit. Sie drückte zugleich den Wunsch aus, daß die Liedertafel einem Konzerte für die Armen, welches heute Mittag Statt finden soll und einem andern der Societe für heute Abend ihre Unterstützung zusagen möge, was bereitwilligst versprochen wurde. So stehen dieser wackern Gesellschaft und der deutschen Kunst denn neue Triumphe bevor, an denen wir von Herzen Theil nehmen. (Aach. Z.)

** **Kreuznach**, vom 26. Sept. Unserer Stadt steht durch die erfolgte Ernennung des Hrn. Direktors Dr. **Hoffmeister** zum Direktor des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums zu Köln ein großer Verlust bevor. Während der achtjährigen Amtsthätigkeit dieses in wissenschaftlicher wie in sittlicher Beziehung gleich hervorragenden Mannes hat sich unser Gymnasium eine ausgezeichnete Stellung unter den gelehrten Schulen des Rheinlandes erworben. Seine humane, väterliche Behandlung der Schüler, seine Tüchtigkeit als Lehrer, sein edler Sinn als Mensch haben ihm die Liebe und Achtung der hiesigen Bewohner im höchsten Grade erworben, wodurch er unserer Stadt und seinen Schülern stets unvergeßlich bleiben wird.

Möge er in seinem neuen Wirkungskreise die freundliche Aufnahme finden, die er so sehr verdient, möge es aber auch dem hohen Ministerium gefallen, ihm recht bald einen Nachfolger zu geben, welcher, gleich **Hoffmeister**, die Stelle würdig auszufüllen sich bemüht.

*+ **Rees**, vom 27. Septemb. Am 25. d. Nachmittags gegen 3 Uhr kündigte uns ein starker schwarzer Rauch in der Nähe von Obermörmter das Herannahen zweier Dampfschiffe an, welche eine bei der Thalfahrt ungewöhnliche Feuerung zu unterhalten schienen. Bald darauf bekam man die beiden niederländischen Dampfschiffe zu Gesicht, das Yssel-schiff „Drusus", dicht gefolgt von dem großen und schnellfahrenden Dampfboot „Agrippina", welches sichtbar alle ihm zu Gebote stehende Kraft aufbot, um ersterem den Vorsprung abzugewinnen, und eher als jenes an hiesiger Landungsbrücke anlegen zu können. Dies gelang auch in soweit, als die Agrippina ganz in der Nähe unserer Stadt jenes Schiff bereits eingeholt hatte, und nun, ohne daß man das beim Vorbeifahren zweier Dampfschiffe übliche Signal vernommen hätte, mit voller Kraft an demselben vorbeifuhr, und pfeilschnell dicht an unserm Stadtufer vorbeischoß. Um nun baldmöglichst die Landungsbrücke zu erreichen, wurde das im schnellsten Fluge begriffene, ohnehin schwer zu lenkende Schiff zu früh und zu kurz gewendet. So geschah es, daß der Hintertheil des Schiffes, welcher den Pavillon enthält, auf die hervorstehende Spitze der hiesigen sehr stark und kräftig gebauten Landungsbrücke stieß. Der Konflikt war furchtbar! Die ganze rechtseitige Ecke des Pavillons wurde bei diesem Anprallen eingerissen und zerschmettert.

Die dem Schiffe angehängte Schaluppe riß das vordere Geländer der Brücke nieder und streckte den auf derselben stehenden Diener bei hiesiger Agentur zu Boden. Die Befestigungsbalken der Brücke zerbrachen unter furchtbarem Krachen, es zersprang die starke eiserne Kette und ein 2 Zoll dicker eiserner Haken zur Verbindung der Brücke mit dem Lande, und so wurde dieselbe an der einen Seite ganz abgetrennt. Glücklicher Weise hat der zu Boden gestreckte Diener, welcher in der sichtbarsten Gefahr geschwebt hatte, außer einer nicht sehr erheblichen Kontusion am Oberschenkel, keinen Schaden genommen. Die Beschädigung dieses schönen Schiffes ist sehr beträchtlich und es dürfte die Wiederherstellung des zu einem großen Theile zertrümmerten, sehr elegant ausgeschmückten Lokales mit großen Kosten verbunden seyn. Zum Glück war der Pavillon, wie es schien, unbesetzt.

Zu diesem Unfall kommt noch ein anderer, der sich in der vorhergehenden Nacht ebenfalls an unserm Ufer ereignete. — Durch Beschädigung an der Maschine in seinem Laufe aufgehalten, langte das zu Thal fahrende niederländische Dampfschiff Wilhelm II. erst in der Nacht um 2 Uhr hier an. Beim Aufschlagen, um die Brücke zu erreichen, streifte dasselbe zwei am hiesigen Ausladungsplatze liegende Fahrzeuge, und fügte denselben durch die unsanfte Berührung einen erheblichen Schaden zu. Einige Ueberbleibsel machen es wahrscheinlich, daß auch das Dampfschiff aus diesem Konflikte nicht ganz frei ausgegangen sey.

Der Zweck dieser Mittheilung ist kein anderer, als auf die Gefahr aufmerksam zu machen, welcher das reisende Publikum bei Wagnissen, wie das obige, von Seiten der Schiffslenker ausgesetzt ist, damit diesen für die Zukunft die möglichste Vorsicht beim Anfahren an die Landungsbrücke zur strengsten Pflicht gemacht werde, und damit nicht der herrschenden Eifersucht und unzeitigen Eile Menschenleben zum Opfer fallen. Andererseits dürfte auch das Publikum zu warnen seyn, nicht vor bewerkstelligter Landung die Brücke zu betreten.

Berlin, vom 26. Sept. Se. Majestät der König haben dem Geh. Regierungsrath Jacobi zu Düsseldorf den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife Allergnädigst zu verleihen geruht.

— Se. K. Hoh. der Prinz Karl ist aus der Provinz Sachsen hier wieder eingetroffen.

— Nach der Aussage glaubwürdiger Männer ist ein königl. Befehl ergangen, alle Ruinen im Lande, die einen architektonischen Werth haben, vor dem gänzlichen Verfall zu bewahren, einige derselben restauriren zu lassen und mehrere Schlösser von alterthümlicher Schönheit gänzlich wiederherzustellen. Zu der letzten Kathegorie gehört die Moritzburg zu Halle, welche seit dem 30jährigen Kriege in Trümmern liegt, im Jahre 1400 erbaut ward und eine Zeitlang der Sitz der Erzbischöfe von Magdeburg war; man sagt, sie solle wieder ganz so erbaut werden, wie sie in geschichtlichen Werken dargestellt ist. (Schl. Z)

— Unsere H. u. Sp. Ztg. gibt aus London folgende Privatmittheilung: Es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen den Inhalt eines Schreibens mitzutheilen, welches Lord Berley, Präsident der auswärtigen und brittischen Bibelgesellschaft, von Sr. Maj. dem Könige von Preußen erhalten hat. Se. Herrlichkeit hatte, auf das Ersuchen der Directoren der Gesellschaft, ein Beileidsschreiben an Se. Majestät gerichtet, wegen des Ablebens seines Königl. Vaters, welcher sich stets als ein warmer Freund der Gesellschaft bewiesen hatte. Folgendes ist die Antwort Sr. Maj.: „Indem ich die brittische und auswärtige Bibelgesellschaft als ein Institut, dessen Einfluß sich über alle Völker der Erde verbreitet, hochschätze, sage ich ihrem Komite meinen aufrichtigsten Dank für den Ausdruck der Theilnahme und die frommen Wünsche, die in dessen Schreiben enthalten sind, und freue mich der weiteren Versicherung, daß die Gesellschaft in dankbarem Andenken trägt, was der König, mein in Gott ruhender Vater, zur Beförderung und Verbreitung des göttlichen Wortes gethan hat. Ich würde die Förderung der Sache der Bibel als ein kostbares Vermächtniß des Entschlafenen ansehen, wenn sie nicht bereits ein Gegenstand meiner warmen Theilnahme und Fürsorge wäre, und es gereicht mir zur Freude, zu erfahren, daß das Komite in dieser Hinsicht Vertrauen in mich setzt. Möge der allgütige Gott die frommen Bemühungen der Bibelgesellschaft fortdauernd mit den reichsten Segnungen begleiten! Sanssouci, 25. Okt. 1840."

— Unsere beiden letzten Zuckerfabriken, die Jacobs'sche in Potsdam und die Schickler'sche in Berlin, sollen nun ebenfalls eingehen, und würden vielleicht schon aufgehört haben, wenn es nicht zweifelhaft wäre, ob die Verluste an den großen Gebäuden und Einrichtungen nicht größer seyn würden, als ein Fortsetzen der Arbeiten, so lange noch ein Rest von Hoffnung auf bessere (d. h. auf verständigere) Zeiten bleibt.

Vom 27. Sept. Die heutige Staatsz. meldet gleichfalls den bereits gestern mitgetheilten Unfall, der Sr. K. Hoh. dem Prinzen von Preußen zugestoßen, und fügt hinzu: „Wir können aus authentischer Quelle die Versicherung hinzufügen, daß, als am folgenden Tage das Steinchen aus der Wunde entfernt ward, der Gesundheits-Zustand Sr. Königl. Hoheit zu keinerlei Besorgnissen Anlaß gab und Höchstdieselben auch dem ferneren Verlaufe des Manövers im Wagen beizuwohnen beabsichtigten."

Erdmannsdorf, vom 22. Sept. Heute früh um 7 Uhr ist Ihre Maj. die Königin von hier abgereist. (S. unten Regensburg.) Se. Maj. der König begleitete die Königin bis zur Gränze. Wie es heißt, wird Se. Maj. der König bis in den künftigen Monat hier verweilen. (Schl. Z.)

Königsberg, vom 13. Septbr. Es verdient die Beachtung Deutschlands, nicht bloß Preußens, daß die russische Gränze gegenwärtig gegen Preußen und den ganzen Westen hin auf eine Art markirt wird, die, wenn nicht einer Demonstration, da es in aller Stille bewerkstelligt wird, doch einem politischen, auf europäische Eventualitäten berechneten Schachzuge nur zu ähnlich sieht. Während nämlich früher die russisch-preußische Gränze durch Mauthner und Kosakenketten gegen diesseitige Schmuggelunternehmungen hinreichend besetzt war, werden gegenwärtig förmliche Militärkolonieen dort organisirt, eine bewegliche Barriere von Bajonetten, Piken und Geschütz, die unter Umständen die Avantgarde eines nachrückenden Heeres abgeben könnte. Angeblich heißt es freilich, daß diese kriegerischen Vorkehrungen nur dem Schmuggelhandel gelten, aber es wäre doch eine gar zu große militärische Ehre, die man den preußischen schmuggelnden Gränzbewohnern und den sie anführenden polnischen Juden erwiese, wenn man ihnen eine Armee gegenüber zu stellen für nöthig erachtete. Der Oberpräsident von Preußen, Staatsminister v. Schön, soll auch bereits, wie mit Bestimmtheit verlautet, über die jenseitigen militärischen Vorkehrungen nach Berlin berichtet haben. (Hamb. N. Z.)

Eilenburg, vom 24. Sept. Heute Morgen nach 6 Uhr wurde hier der Dienstknecht Johann Friedrich Dietrich aus Mockrehna, 27 Jahre alt, welcher wegen Raubmord zum Tode verurtheilt worden war, mit dem Beile hingerichtet. (Staatsz.)

Deutschland.

Stuttgart, vom 22. Sept. Der „Deutsche Courier" erscheint im englischen Zeitungsformate mit vergoldeter Schrift gedruckt zu Ehren des Jubiläums und zwar, da das Blatt nur bei 500 Abonnenten hat, in einer Auflage von 2600 Exemplaren, welche einzeln verkauft werden. (Mainz. Z.)

Vom 27. Sept. Der „Schw. Merk." enthält folgende königliche Verordnung, betreffend die Erlassung einer Amnestie hinsichtlich derjenigen Würtemberger, welche sich politischer Verbrechen schuldig gemacht haben:

Wilhelm, von Gottes Gnaden ꝛc ꝛc. In dem Gefühle des Dankes gegen die göttliche Vorsehung, welche seit einer Reihe von fünfundzwanzig Jahren Unsere Bemühungen für das Wohl Unserer Unterthanen in so reichem Maße gesegnet und Uns in der unwandelbaren Liebe und Treue Unseres geliebten Volkes einen so schönen Lohn der Erfüllung Unserer Regentenpflichten gewährt hat, ist es Unserm Herzen Bedürfniß, die bevorstehende Feier Unseres Regierungs-Jubiläums durch einen Akt Unserer Königlichen Gnade und Milde zu bezeichnen. Wir haben demnach beschlossen, allen denjenigen Unserer Unterthanen, welche sich seit dem Antritt Unserer Regierung, meist in jugendlicher Unbesonnenheit und durch äußere Einflüsse verführt, durch Theilnahme an hochverrätherischen Verbindungen und ähnlichen politischen Verbrechen vergangen haben, und nicht schon früher durch einzelne Gnaden-Akte ganz oder theilweise begnadigt worden sind, unbeschränkte, vollkommene Verzeihung angedeihen zu lassen. Auf den Grund der Uns hierüber erstatteten Berichte der betreffenden Ministerien und der Uns von denselben vorgelegten Namens-Verzeichnisse der Betheiligten, so wie nach Anhörung Unseres Geheimen Rathes, verordnen und verfügen Wir daher, wie folgt: §. 1. Allen denjenigen, welche seit Unserm Regierungs-Antritt wegen politischer Verbrechen zu gerichtlichen Strafen verurtheilt worden oder wegen solcher Verbrechen noch in gerichtlicher Untersuchung befangen sind, so wie deren Mitschuldigen, wird hiermit kraft dieser Amnestie vollkommene Begnadigung und Abolition ertheilt. — §. 2. In dieser Gemäßheit ist den vorerwähnten Verurtheilten: 1) die ihnen zuerkannte Strafe, oder, so fern letztere bereits angetreten worden, der Rest derselben erlassen; 2) steht denjenigen von ihnen, welche früher unter der Bedingung der Auswanderung oder eines zeitlichen Aufenthalts im Auslande begnadigt worden sind, die Rückkehr in das Vaterland offen; 3) wird die gegen solche Verurtheilte gerichtlich verfügte Stellung unter polizeiliche Aufsicht nach erstandener Strafe hiermit aufgehoben; auch werden 4) alle diejenigen, welche wegen Verbrechen der genannten Art zu entehrenden Strafen verurtheilt worden sind, durch Wiederherstellung ihrer bürgerlichen Ehre begnadigt. — §. 3. Hinsichtlich der in Untersuchung Befangenen (§. 1), so wie derjenigen, welche vermöge der gegen sie bereits vorliegenden Anzeigen noch in Untersuchung zu ziehen wären, wird hiermit alles weitere gerichtliche Verfahren wegen der genannten Verbrechen niedergeschlagen. — §. 4. Sollten in der Folge derzeit noch unbekannte Mitschuldige der in den §§. 2 und 3 erwähnten Individuen entdeckt werden, so soll die Bestimmung des §. 3 auch auf sie Anwendung finden. Unser Justizministerium ist mit der Vollziehung dieser Verordnung beauftragt. — Gegeben Stuttgart, den 25. Sept. 1841. — Wilhelm. — Der provisorische Chef des Justizdepartements: Staatsrath v. Prieser. — Auf Befehl des Königs: Der Staatssekretär Vellnagel."

Regensburg, vom 23. Sept. Ihre Majestät die Königin von Preußen trafen mit Gefolge von Prag kommend gestern hier ein, haben im Gasthof zum goldenen Kreuz übernachtet und heute die Reise über Geisenfeld nach Tegernsee fortgesetzt. (A. Z.)

Hannover, vom 23. Sept. Wie es heißt, dürfte die Einberufung der Ständeversammlung in den ersten Tagen des Oktobers erfolgen, da es durch den am 31. Dezember d. J. erfolgten Austritt Braunschweigs aus dem diesseitigen Zollverein nöthig erscheint, die Zustimmung der Stände zu den neu zu ordnenden indirekten Steuern noch vor Ablauf dieses Jahres zu erhalten. (L. A. Z.)

Braunschweig, vom 24. Sept. Als Kommissarien des deutschen Bundes zu Inspizirung der braunschweigischen Truppen und Militär-Anstalten sind hier eingetroffen: der königl. preuß. General der Infanterie und General-Adjutant v. Natzmer, begleitet von dem Oberstlieutenant v. Remschel und dem Major v. Olberg, und der großh. badische General-Lieutenant Frhr. v. Stockhorn, begleitet von dem Hauptmann Strans und Lieutenant v. Röder.

Frankreich.

Paris, vom 25. Sept. Die Correctionskammer beschäftigte sich heute mit den Prozessen der bei den neulich stattgefundenen Zusammenrottirungen Verhafteten. Am meisten gravirt war ein gewisser Alexander Montaudon. Er ist 33 Jahre alt, angestellt beim „Journal

du Peuple", nennt sich einen ehemaligen Offizier der Armee Don Pedros. Er wurde an der Spitze einer beträchtlichen Zusammenrottirung, welche am 11. Sept. gegen 10 Uhr Abends die Straße St. Denis und den Chateletplatz durchzog, verhaftet. Er hatte einen Wurfpfeil; am Tage nach seiner Verhaftung nahm man bei ihm einen Kavalleriesäbel, Pistolen, eine Jagdflinte, Patronen und Kugeln und einen Pulversack in Beschlag.

Der Angeklagte sagte, daß diese Waffen seine Rüstung ausgemacht, als er in der Armee Don Pedros gedient. „Was die Patronen betrifft (fügte er hinzu), ich habe sie aus Portugal mitgebracht; sie konnten zu nichts mehr dienen, sie waren zu alt. Der Säbel ist derjenige, den ich im Regiment der Königin Isabelle trug."

Der Präsident: Man hat in Eurer Wohnung auch Exemplare des Journal du Peuple, democratische Brochuren, eine Medaille des Garnier-Pages gefunden, und endlich hat man auf einer Brochure, welche gelegentlich der dem König fälschlich zuertheilten Briefe veröffentlicht wurde, die beiden folgenden Verse des Trauerspiels „Brutus" gefunden, von Eurer eigenen Hand geschrieben:

Je suis républicain, et je porte en mon coeur
La liberté gravée et les rois en horreur.

Dies Alles scheint anzuzeigen, daß Ihr exaltirte Meinungen habt, und rechtfertigt die Anklage, die auf Euch haftet.

Montaudon: Ich hatte mehr als 100 Journale und Brochuren, die Polizei hat aber nur das in Beschlag genommen, was mir nachtheilig seyn könnte; übrigens kommen meine Meinungen gar nicht in Anschlag.

Der Präsident: Als man Euch verhaftete, trugt ihr einen Wurfpfeil und ihr schienet die Gruppe zu kommandiren.

Montaudon: Ich kam aus dem Krankenhause des Hrn. Dubois im Faubourg St. Denis. Ich begegnete in der Straße des Nonaindieres einer Gruppe von 2—300 Personen, beinahe lauter Kinder. Da ich von Emeuten noch nicht reden gehört hatte, so bildete ich mir ein, man wollte jemanden ein Charivari bringen; ich näherte mich aus Neugier. Die Personen, welche die Gruppe bildeten, riefen, als sie mein Motiv verkannten: „Nieder mit dem Polizeispion!" Ich sagte ihnen, daß ich kein Spion wäre. Nun denn, so komm mit uns, sagten sie zu mir, und schleppten mich bis zu dem Augenblicke fort, wo wir von den Stadtsergenten ergriffen wurden. Mein Hut und meine Cravatte sind in den Fluß geworfen worden.

Der Präsident: Eure Fabel wird durch die Zeugen förmlich Lügen gestraft. Man hat Euch seit 10 Uhr Abends das ganze Viertel St. Denis an der Spitze der Zusammenrottirungen durchlaufen und jungen Leuten Befehl geben sehen, in einen Laden zu gehen, um sich daselbst rothen Stoff zu holen; Ihr habt selbst mit Eurem Stock auf die Fensterladen geschlagen; Ihr habt Euch immer bei dem Fähnrich gehalten.

Es treten nun mehrere Zeugen vor. Nachdem einer derselben seine Zeugenaussage beendigt hatte, sagte Montaudon: Ehemals war es Gebrauch, an die Unfehlbarkeit des Papstes zu glauben; dermalen glaubt man nur noch an die Unfehlbarkeit der Polizeiagenten. — Montaudon wurde kraft der Art. 3 und 4 des Gesetzes vom 24. Mai 1834 zu 15monatlicher Einsperrung, 100 Fr. Geldbuße und zu einer einjährigen Polizeiaufsicht nach überstandener Strafe verurtheilt.

Vom 26. Sept. Gestern ist ein Möbelfabrikant wegen Theilnahme am Attentat des Quenisset verhaftet worden.

— Man schreibt aus Compiegne den 24. September: Der König ist heute Morgen um 1 Uhr angekommen. In dem Augenblick, wo die Avantgarde seiner Eskorte erblickt wurde, verkündigten die Trompeten seine Ankunft. In einem Moment war das Lager vollständig illuminirt; an 8000 Mann begaben sich dem König entgegen, jeder mit einer brennenden Strohfackel in der Hand und bildeten so eine Illumination, welche durch die Schnelligkeit ihrer Ausführung etwas ausnehmend Ueberraschendes hatte. Der Wagen des Königs fuhr Schritt. Ludwig Philipp zeigte sich allen und grüßte die Truppen mit seiner gewöhnlichen Freundlichkeit. Um 2 Uhr Nachmittags fand großer Empfang statt.

— Die Gazette des Tribunaux, ebenso wie alle Morgenjournale, sind fast einig, die beiden Circulaire des Justizministers zu tadeln. Ihre Publication wird fast allgemein als der kühnste Versuch angesehen, welcher jemals gemacht ist, die Journale zu vernichten und die Wahlen zu beherrschen.

Großbrittanien.

*** London, vom 25. Sept. Wir haben neue Nachrichten aus China, die günstiger für unsere Sache lauten als früher, da in den stattgefundenen Treffen die Chinesen keinen Stand hielten. Unsere Truppen haben es aber trotzdem nicht gewagt, in das Innere des Landes zu dringen, da die Landungsmacht ihnen zu schwach schien. Es wurde gestern Ministerrath gehalten, ob die Regierung die vom Admiral verlangten Verstärkungen erhalten solle oder nicht; man hat jedoch dafür entschieden, und es soll noch 6000 M. unserer indischen Truppen Befehl ertheilt werden, sich nach China zu verfügen. Jedenfalls sieht man aber, daß die Sache in diesem Jahre schwerlich abgemacht wird, zumal die Seestürme die Bewegungen unserer Flotte hindern.

Das amerikanische Dampfschiff bringt die Nachricht, daß holländische Seefahrer auf ihrer Reise nach Ostindien von einer sonst unbewohnten kleinen Insel vier Menschen aufgenommen hätten, welche Nachkommen der Mannschaften der Fregatte L'Astrolabe, von der verunglückten Expedition Lapeyrouses (1789) sind, die in Höhlen, welche sie sich in die Erde gegraben, wohnten, und sich von Fischen und Wurzeln genährt haben. Ihren Aussagen zufolge sind sie seit dem Tode der frühern Bevölkerung der Insel, die sich auf 13 Personen belaufen haben soll, mit andern Menschen, die sie nur nach der Erzählung kannten, nie in Berührung gekommen. Ihr Anblick soll jämmerlich gewesen seyn.

Türkei.

Konstantinopel, vom 8. Sept. Die Verhältnisse gestalten sich immer günstiger für Reschid Pascha. Er scheint jetzt zur Einsicht gekommen zu seyn, daß jeder Staatsmann, der die Kirche und die Masse des Volkes gegen sich hat, früher oder später stürzen müsse, namentlich in einem Lande wie die Türkei. Sein Bestreben geht nun dahin, die Priester und das Volk zu gewinnen. Daher die splendiden Ceremonien der Beschneidung seiner Söhne, daher die reichliche Beschenkung der Imams und der armen Knaben. Bei den Festen wimmelten seine Salons und Gärten von weiß beturbanten Ulemas, früher seltene Erscheinungen in Balta-Liman (seinem Pallast). Auch sieht man jetzt des Pascha's Karrosse häufiger als früher vor den Pforten des Scheich-Ul-Islam und der Kairaskere (höchsten Priester) halten. Seine Bemühungen blieben nicht ohne Erfolg. Die heftigen Leidenschaften sind allmälig verraucht, die Priesterschaft beginnt ihn mit günstigern Augen zu betrachten und das Volk ruft: „Siehe da, Reschid Pascha hat sich bekehrt!" — Diese Woche ging die Pilger-Karawane nach Mekka ab. Die Pforte hat ihr 5 Mill. Piaster zur Bestreitung der Reise und zur Unterhaltung der heiligen Orte mitgegeben. — Eine Broschüre, betitelt: „Offizielle Relation über die Krankheit und den Tod Sultan Mahmuds II. von den Serailsärzten Dr. Mac Carthy und Dr. C. Caratheodory", erregte unter dem hiesigen Publikum, namentlich unter dem türkischen, einiges Aufsehen. Sie ist dem Sultan Abd-ul-Medschid gewidmet. Ihr Zweck ist in der Widmung an ihn ausgesprochen, nämlich de venger la mémoire de ce grand souverain (Mahmoud) si cruellement outragée dans un ouvrage, intitulé: Deux années de l'histoire d'Orient par Cadalvéne. Paris 1840. Cadalvene erzählt, der Sultan sey am Säufer-Delirium gestorben, welche Krankheit der einzige Dr. Millingen erkannt habe. Diese beiden Aerzte suchen nun darzuthun, daß der Sultan nicht an jener Krankheit, sondern an einer schleichenden Leber- und Magenentzündung gelitten habe. (A. Z.)

Niederlande.

△ Amsterdam, vom 27. Sept. Bis heute ist noch kein neuer Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt, und man glaubt daher, daß der Minister Verstolk das Portefeuille wieder übernehmen würde. Von allen Seiten bestätigen sich die Nachrichten, daß unsere Stellung in Sumatra und Java immer günstiger wird, während die Engländer mit scheelen Blicken zusehen, wie unsere dortigen Behörden durch Verträge aller Art ihren Wirkungskreis erweitern. Gestern traf eine Depesche unsers Gesandten aus Berlin ein, welche die Antwort auf unsere Propositionen zu einem neuen Handelsvertrage enthielt. Dieselben sind dort nicht günstig aufgenommen worden.

Neueste Nachrichten.

Paris, vom 26. Sept. Der Moniteur Universel und der ministerielle Messager geben auch die gestern gemeldete Nachricht des Moniteur parisien, daß die Engländer St. Jean d'Acre völlig geräumt hätten.

— Die Oppositionsblätter sind wüthend über die Circulaire des Justizministers. So sagt z. B. die legitimistische Quotidienne: „Das Circulair des Hrn. Martin du Nord ist eine Kriegserklärung gegen die ganze unabhängige Presse."

‡ Paris, vom 27. Sept. Der Temps erzählt heute, zu St. Cloud habe man es versucht, in das königl. Schloß einzudringen; die Schildwache, welche von drei Personen angefallen worden, habe Feuer gegeben, und dieselben verjagt. Dieser Umstand scheint das seit mehreren Tagen unter den Beamten des Schlosses St. Cloud verbreitete Gerücht zu erklären, es sey ein Versuch gemacht worden, in den Park einzudringen, um den jungen Grafen von Paris und seinen Bruder, den Herzog von Chartres, zu entführen; die Urheber dieses Komplotts sollen sogleich verhaftet und schon mehrmalen verhört worden seyn.

Man fügt selbst hinzu, man suche diese Angelegenheit mit dem Attentat vom 13. Sept. in Beziehung zu bringen; die verhafteten Personen hätten aber bis jetzt keine Enthüllungen gemacht, auch nichts gestanden, was auf einen Zusammenhang zwischen beiden Komplotten schließen ließe.

— Der Phare des Pyrenees vom 24. meldet: Der Infant Don Francisco de Paula werde den 6. oder 7. Okt. durch Bayonne kommen, um sich nach Madrid zu begeben.

— Renten am Schlusse der Börse: 114 50; 78 95.

Fruchtpreise zu Neuß

den 28. September 1841.

Weizen pr. Berl. Scheffel	2	28	—	Rübsaamen	5	3	4
Roggen „	1	21	—	Kartoffeln	—	13	—
Wintergerste „	1	10	—	Heu pr. Ctr. à 110 Pfd.	—	27	—
Sommergerste „	1	3	—	Stroh pr. Sch. à 1200 Pfd.	6	—	—
Buchweizen „	1	20	—	Rüböl pr. O. 282 Pfd. o. F.	47	15	—
Hafer „	—	24	—	dito pr. Oktober	47	—	—
Erbsen „	2	—	—	dito pr. Mai 1842	41	—	—

Anzeigen.

Königl. Gymnasium zu Düsseldorf.

Diejenigen, welche zu Anfang des nächsten Schuljahrs in das hiesige Gymnasium wollen aufgenommen werden, haben sich Freitag den 8. Oktober, Morgens zwischen 10—12 Uhr, mit Zeugnissen versehen, bei dem Director zu melden.

Düsseldorf den 29. Septbr. 1841.

Der Director
Dr. Wüllner.

Bekanntmachung.

Die Baggerarbeiten zur Vertiefung der Mündung von dem hiesigen Sicherheitshafen, veranschlagt zu 799 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf., sollen auf Submission verdungen werden. Die Anschläge und Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen, woselbst die versiegelt abzugebenden Submissionen am 6. Oktober d. J. früh 11 Uhr eröffnet werden.

Düsseldorf den 27. September 1841.

Der Wasserbau-Inspektor
Lentze.

Auf Anstehen der verwittweten Frau Landgerichtsräthin von Daniels in Düsseldorf sollen

am Samstag den 2. Oktober 1841,
Nachmittags 2 Uhr,

beim Wirthe Herrn Adam Kur am Bahnhofe zu Düsseldorf folgende Ackerparzellen öffentlich auf 6 Jahre verpachtet werden, nämlich:

Flr.	Grdst.	Gemeinde Unterbilk.	M.	R.	F.
16,	58,	Ackerland am Eisenbahnhof, groß in 3 Parzellen.	4	137	60
„	60,	Ackerland daselbst, groß	—	53	60
„	519,	Ackerland am Haasen, groß	1	13	30
„	521,	Ackerland am Haasen, groß	—	110	40
„	535,	Ackerland an der Neustadt, groß in 5 Parzellen.	9	91	10
		Gemeinde Hamm.			
25,	354,	Ackerland im Werth an der Schneidmühle, groß	1	13	70

Die Bedingungen sind einzusehen bei

Coninx, Notar.

Auf Ansuchen des Gärtners Reinhard Burchartz zu Bilk werden am Donnerstag den 7. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, bei dem Wirthe Herrn Schmitz daselbst im Stern folgende Immobilien unter annehmlichen Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden:

1. Das im Dorfe Bilk neben Gürten und Steven unter Nr. 24 gelegene Haus mit Stallung, Scheune und Garten, zusammen 1 Morgen 112½ Ruth. groß;
2. 83 Ruthen 80 Fuß Ackerland in der Gemeinde Bilk an der Kölner Chaussee; und
3. 2 Morgen 140 Ruth. 30 Fuß Ackerland daselbst am Dahl, in 2 Parzellen.

Düsseldorf den 18. September 1841.

Lützeler, Notar.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Freitag den 1. Oktober 1841, Vormittags 11½ Uhr, sollen auf dem Markte am Rathhause zu Düsseldorf verschiedene Hausmobilien meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Der Gerichtsvollzieher
W. Herkerath.

Geburts-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen beehre ich mich Verwandten und Freunden (statt besonderer Meldung) ergebenst anzuzeigen.

Düsseldorf den 29. Septbr. 1841.

Carl Friedr. Leimgardt.

Der Katalog zur Versteigerung

der Immermannschen Bibliothek und einer reichhaltigen Sammlung von Klassikern, historischen, theologischen und juristischen Werken, Schulbüchern u. s. w. ist bei uns gratis zu haben oder liegt zur Einsicht bereit.

P. Roschütz & Comp.
in Düsseldorf.

Der in Elberfeld zum Besten der Armen erscheinende

Tägliche Anzeiger
nebst Fremdenblatt,

gewinnt durch seinen großen, stets wachsenden Lesekreis und durch seine überaus zahlreichen Bekanntmachungen und Anzeigen aller Art täglich an Bedeutung.

Mit dem letztern diesjährigen Quartal wird ein größeres Format in Anwendung gebracht und gleichzeitig die Bereicherung der Tendenz des Anzeigers und seine Erhebung unter die bedeutenderen Organe für provinzielle Intelligenz beabsichtigt.

Der Abonnementspreis beträgt bei den wohllöblichen Postämtern 22½ Sgr. pr. Quartal, die Anzeigen kosten nur 1 Sgr. die Zeile.

Oberländische Weintrauben sind zu haben bei
Schiffer Sauerban
am Rhein in der Nähe des Hafens.

Verloren:

Ein goldener rund von außen geritzter oben mit drei Juwelsteinen eingefaßter Ring, der mittlere Stein ist etwas größer wie die beiden andern, der Finder erhält eine sehr gute Belohnung. Bei der Expedition zu erfragen.

Vom 1. October an wird der Schnelldienst von Köln nach Mainz in Einem Tage, so wie die Nachtsfahrt von Düsseldorf nach Holland eingestellt, und tritt die nachstehende Ankündigung in Kraft:

Dampfschiffahrt für den Nieder- u. Mittel-Rhein.

DÜSSELDORFER  GESELLSCHAFT.

DIENST

zwischen ***Mainz*** und ***Rotterdam***, und durch Verbindung bis ***Basel*** und ***London.***

Zwischen Mainz und Düsseldorf . . . . . Täglich.
„ Mainz, Düsseldorf und Rotterdam . Viermal wöchentlich.
„ Köln und Düsseldorf . . . . . Zweimal täglich.

Abfahrten:

zu Thal:

von Mainz	nach	Düsseldorf	9½	Uhr	Morg.
„ Koblenz	„	„	2	„	Nachm.
„ Bonn	„	„	4½	„	„
„ Köln	„	„ 1. Abfahrt	1	„	„
		2. Abfahrt	7	„	„
„ Düsseldorf nach Arnheim oder Nymwegen			9	„	Morg.
„ Arnheim oder Nymwegen nach Rotterdam			8	„	„

zu Berg:

von Rotterdam	nach	Emmerich	6½	Uhr	Morg.
„ Emmerich	nach	Düsseldorf	7	„	„
„ Düsseldorf	nach	Köln	7	„	„
„ Düsseldorf	„	Koblenz	11	„	Abends.
„ Köln	„	„	8	„	Morg.
„ Bonn	„	„	11	„	„
„ Koblenz	„	Mainz	7½	„	„

Von Düsseldorf Morgens jeden Montag und Donnerstag, so lange der Wasserstand es erlaubt, über Arnheim.
„ „ „ „ Mittwoch und Samstag, über Nymwegen, in zwei Tagen nach Rotterdam.
Von Rotterdam jeden Mittwoch und Samstag über Arnheim,
„ „ „ Montag „ Freitag „ Nymwegen, in zwei Tagen nach Düsseldorf mit Uebernachtung in Emmerich.

Die über Arnheim fahrenden Boote correspondiren directe nach London, und die über Nymwegen fahrenden von London mit den Dampfschiffen **der General-Steam-Navigation-Company**.

— Die Abfahrt der Boote von Mainz erfolgt nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges aus Frankfurt a. M. Die um 1 Uhr Nachmittags von Köln nach Düsseldorf abfahrenden Boote correspondiren mit der Ankunft des Eisenbahnzuges von Aachen daselbst, und mit der Abfahrt des Eisenbahnzuges von Düsseldorf nach Elberfeld, so wie der erste Eisenbahnzug von Elberfeld nach Düsseldorf mit der Abfahrt des Bootes von Düsseldorf nach Holland.

Nähere Auskunft bei den Agenten und Conducteuren.

Düsseldorf, im September 1841.

Die Direction.

Ermässigte Preise der Vorkajüte zwischen Düsseldorf und Köln:

Für die Einzelreise 9 Sgr.
„ hin und zurück 14 „

Gasthofs-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt seinen aufs Bequemste eingerichteten Gasthof

zum Wildenmann

hierdurch ergebenst. Er wird es sich stets angelegen seyn lassen, die ihn mit ihrem gütigen Besuch Beehrenden prompt und billig zu bedienen.

P. Schick
in Elberfeld zwischen der Post und dem neuen Markt.



[605] Am 18. d. M. ist in der Gegend von Wittlaer ein schwerer männlicher Hühnerhund, mit langen Behängen und langer schöner Fahne, weiß mit braunen Flecken auf dem Rücken und an einer Seite des Kopfes bis über das Auge hin, auf der Jagd zurückgeblieben. Er hört auf den Namen „Apollo."

Derjenige, dem dieser Hund etwa zugelaufen ist, wird ersucht, solchen gegen eine gute Belohnung an die Expedition d. Z. abzugeben.

---

[606] Wo ein Staubbad-Apparat billig zu leihen oder zu verkaufen ist, beliebe man der Expedition d. Z. anzugeben.

---

[607] Bei einem hiesigen Goldarbeiter wird ein gesitteter Knabe in die Lehre gesucht. Wo, sagt die Expedition d. Z.

Wirthschafts-Eröffnung.

Sonntag den 3. Oktober eröffnet der Unterzeichnete bei Gelegenheit der Gerresheimer Kirmes in seinem neuen Lokal am Stationshof der Eisenbahn seine Wirthschaft mit einem

Ball

wozu er Freunde und Gönner hierdurch ergebenst einladet.

Engelb. Götzen.

---

[608] Ein im Kochen und Bügeln nicht ganz unerfahrenes Mädchen wird in einer kinderlosen Haushaltung zur Verrichtung sämmtlicher häuslichen Arbeiten in Dienst gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Z.

---

[610] Eine mit guten Zeugnissen versehen perfekte Köchin kann eine Stelle erhalten. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

---

[603] Es wird ein Mädchen von gesetztem Alter, oder eine Kindsfrau, zur Verpflegung eines sechswöchentlichen Kindes gesucht. Wo, sagt die Expedition d. Z.

---

[609] Es wird für eine kleine Familie am Anfange des Steinweges oder in der Allee eine Wohnung von 4 bis 5 Theilen gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Z.



Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn.

Die Abfahrtsstunden sind vom 22. September an:
Von **Düsseldorf** 8 und 11 Uhr Vormittags,
„ „ 2, 4 und 6 Uhr Nachmittags.
Von **Elberfeld** jedesmal ¼ Stunde früher.

Die Direktion.

---

[588] In eine kleine Haushaltung wird eine geschickte Köchin gesucht, die sich auch den gewöhnlichen Hausarbeiten unterziehen muß. Auskunft bei der Expedition d. Z.

(Hiebei Blätter für Scherz u. Ernst № 78.)

Redakteur: L. Stahl.
Druck und Verlag der Stahl'schen Buchdruckerei.